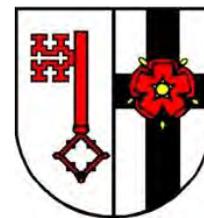


Heimatspflege im Kreis Soest

Nr.16 - März 2010



Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger



Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Heimatfreunde !

Gott sei Dank haben wir wieder wärmeres Wetter, es war ein langer und kalter Winter. Früher habe ich die kalte Jahreszeit gerne zum Skilaufen genutzt. Heute passe ich meine sportlichen Aktivitäten dem fortgeschrittenen Alter an.

Apropos Alter: Einem cleveren Redakteur des "Patrioten" ist es gelungen, mein Geburtsdatum herauszufinden: Irgendwann hatte ich beiläufig erklärt, dass ich mit "dem Alten aus Rhöndorf" zusammen Geburtstag habe. Ich war sehr überrascht, als mir an meinem 70. Geburtstag besonders aus dem Altkreis Lippstadt Glückwünsche übermittelt wurden. Trotzdem habe ich mich natürlich sehr gefreut, dass so viele von Ihnen angerufen, gemailt oder gar eine Glückwunschkarte geschickt haben. Hiermit bedanke ich mich sehr und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Heimatfreunden im Kreis Soest.

Bei unserer letzten Arbeitssitzung im November 2009 in Bad Westernkotten waren über fünfzig Heimatfreunde erschienen. Möglicher Weise waren viele von Ihnen gekommen, weil die Autoren und die Herausgeberin des neuen Buches "Die Ortsnamen des Kreises Soest" anwesend waren. Im Vorfeld hatte es unter Ihnen mehrfach Kritik wegen einiger Namensdeutungen gegeben. Daher bestanden auch zunächst seitens der Herausgeberin, Frau Dr. Casemir, Bedenken, man würde die Autoren an den Pranger stellen. Im Nachhinein bin ich aber überzeugt, dass die Vorstellung des Buches und der von Dr. Flöer gehaltene Vortrag eine eindeutige positive Werbung für dieses Werk waren. Es gehört bei jedem Heimatforscher ins Bücherregal! Den Vortrag von Dr. Flöer finden Sie auf Seite 3 abgedruckt.

Eine freundliche schriftliche Rüge erhielt ich von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster.

Danach habe ich es bisher versäumt, jeweils ein Exemplar unserer Mitteilungen "Heimatspflege im Kreis Soest" als sogenanntes "Pflichtexemplar" nach Münster zu schicken. Seit 1993 besteht in NRW das Pflichtexemplargesetz. Dabei fiel dann auch auf, dass jeweils zwei Pflichtexemplare an die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig zu senden sind. Nach einigen Recherchen, zusammen mit meinem Vorgänger Dr. Wolfgang Maron, konnten wir alle Ausgaben, von Nr. 1 bis Nr. 15 pflichtgemäß nachreichen. Da dieser Hinweis auch für Ihr Schrifttum wichtig sein könnte (ab 10 Exemplare greift das Pflichtexemplargesetz) lesen Sie auf Seite 9 dazu einen besonderen Beitrag.

Naturschutz ist eine wichtige Säule in der Heimatspflege. Im Kreis Soest gibt es demnächst für die Außenbereiche vieler Gebiete eine neue Verordnung zum Thema Naturschutz. Hierzu gab es im Kreishaus eine Vorbesprechung mit der unteren Naturschutzbehörde des Kreises und der höheren Landschaftsbehörde der Bezirksregierung Arnsberg. Bei der Auswahl der Naturdenkmale sollen die Heimatvereine und Ortsheimatpfleger beteiligt werden. Zu diesen Anhörungsterminen in den einzelnen Gemeinden wird die Bezirksregierung frühzeitig einladen. Ich halte diese Vorgehensweise für sehr bürgerefreundlich.

Um Naturschutz handelt es sich auch bei einem Seminar des Westfälischen Heimatbundes, das dieses Jahr am 12. und 13. Juni in Bad Sassendorf-Lohne abgehalten wird. Das Programm ist mit vielen interessanten Themen und Exkursionen in die Lippeaue gespickt. Die Ortsheimatpfleger und Heimatvereine erhalten hierzu noch eine Einladung. Für weitere Interessierte gebe ich auf Seite 15 einige Hinweise.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und vielleicht auch wieder einige Erkenntnisse beim Lesen dieses Heftchens.

Ihr



Das Inhaltsverzeichnis finden Sie dieses Mal auf Seite 2 !

Ein neues Heimathaus in Oestinghausen Doppelter Dank für den Ehrenvorsitzenden Herbert Luig



Fotos: Dr. Peter Kracht

Trotz vieler Querelen und anfänglicher Widerstände ist es endlich vollbracht. Am 12. Dezember 2009 wurde im Rahmen des Wintermarktes auf dem Oestinghauser Kirchplatz das neue Heimathaus feierlich eröffnet. "Das haben wir ausschließlich der Beharrlichkeit unseres Ehrenvorsitzenden Herbert Luig zu verdanken, der nie nachließ, das Projekt zum Starten zu bringen", dankte die Vorsitzende Roswitha Bröckling in ihrer Eröffnungsrede.

Aber auch handwerkliches Geschick vieler Vereinsmitglieder sowie die vielfältige finanzielle Unterstützung haben dazu beigetragen, aus dem ehemaligen kurkölnischen Amthaus ein attraktives Kleinod im Dorfmittelpunkt zu machen. Dafür dankte Roswitha Bröckling auch Professor Stichmann von der NRW-Stiftung, der sich für die Unterstützung besonders stark gemacht hatte. Außer Professor Stichmann sprachen auch Bürgermeister Lürbke und Kreisheimatpfleger Peter Sukkau Grußworte. Letzterer überreichte Herbert Luig (rechts im Bild) für sein unermüdliches Wirken in Sachen Heimatspflege eine Ehrenurkunde des Westfälischen Heimatbundes. Als Präsent zur Eröffnung brachte er eine Kopie der Urkarte des Dorfmittelpunktes von 1828 mit.

Hierin war natürlich das alte Amtshaus auch scharf und deutlich eingezeichnet.

Ein gemütliches Kaffeetrinken mit den vielen Ehrengästen schloss den offiziellen Teil der Eröffnung ab. Danach herrschte im Haus dichtes Gedränge, als sich die vielen interessierten Besucher umschauchen wollten.



INHALT

SEITE

Ein neues Heimathaus in Oestinghausen	2
Herbstsitzung der Ortsheimatpfleger und Vorstände der Heimatvereine	3
Die Ortsnamen des Kreises Soest	3
Der Warsteiner-Möhnetal-Geschichtsweg	7
Wem die Stunde schlägt	8
Pflichtexemplare	9
Projektidee für die Regionale Süd-Westfalen	9
Gärten und Parks in Süd-Westfalen	10
Kippflug als bäuerlicher Willkommensgruß	11
Nachrufe	12
Fundsache Katasterkarten	13
Nachrichten	13
Termine	15
Heimatliteratur	15
Literaten-Nachruhm	16
Impressum	16

Gut besuchte Herbstsitzung der Ortsheimatpfleger und Vorstände der Heimatvereine Alten Ortsnamen auf der Spur

Mit über 50 Anwesenden war der Saal im Kurhaus Bad Westernkotten gut besetzt. Für die Organisation hatte im Vorfeld der Heimatverein Westernkotten mit seinem Vorsitzenden Dieter Tölle gesorgt. Zunächst aber wurde die Schäferkämper Wassermühle besichtigt. Dieter Tölle und Ferdinand Mönning erläuterten vor allem die arbeitsreichen Rekonstruktionsbemühungen.

Die eigentliche Sitzung begann mit einem Vortrag von Wolfgang Marcus mit dem Thema "Westernkotten, vom Sälzerdorf zum Heilbad".

Anschließend wurden die drei neuen Ortsheimatpfleger aus Lohne, Kallenhardt und Benninghausen begrüßt.

Hauptthema war die Vorstellung des neuen Buches "Die Ortsnamen des Kreises Soest". Hierzu waren extra die beiden Autoren Dr. Michael Flör und Dr.



V.l.: Norbert Dodt protokolliert, Wolfgang Marcus referiert, die Autoren: Dr. Michael Flör und Dr. Claudia Kohrsmeier sowie die Herausgeberin des Ortsnamenbuches, Dr. Kirstin Casemir hören noch zu.

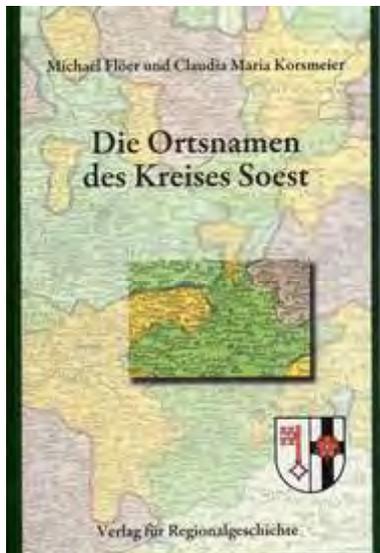
Claudia Maria Kohrsmeier sowie die Herausgeberin Frau Dr. Kirstin Casemir aus Münster angereist. Nach dem Vortrag von Mitautor Dr. Flör schloss sich eine ergebnisreiche konstruktive Diskussion an. Der Vortrag ist hier anschließend abgedruckt.

Die Ortsnamen des Kreises Soest

Vortrag zum neuen Buch des Mitautors Dr. Michael Flör auf der Arbeitstagung der Heimatvereine und der Ortsheimatpfleger am 13. November 2009 in Bad Westernkotten

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Buch über die Ortsnamen des Kreises Soest, das wir Ihnen heute vorstellen möchten, ist kein sozusagen frei im Raum schwebendes Einzelwerk. Es ist vielmehr ein Teilergebnis eines wesentlich größer angelegten wissenschaftlichen Forschungsprojekts, das hier ganz kurz umrissen werden soll.



1. Das Projekt

Dieses Projekt führt Titel „Ortsnamen zwischen Rhein und

Elbe - Onomastik im europäischen Raum“. [Onomastik = Namenkunde] Urheber dieses Projekts ist Prof. Jürgen Udolph, der vielen von Ihnen aus den Medien bekannt sein dürfte. Von Anfang an maßgeblich beteiligt war und ist auch meine Kollegin Dr. Kirstin Casemir, die seit fast drei Jahren die Arbeitsstelle in Münster leitet und Mitherausgeberin unserer Ortsnamenbände ist.

Was ist das Untersuchungsgebiet des Projekts?

Mit dem Titel wird bereits das Untersuchungsgebiet angesprochen, das zwischen den Flüssen Rhein und Elbe angesiedelt ist. Es handelt sich um Westfalen, also NRW ohne das Rheinland, die Länder Niedersachsen und Bremen sowie Teile von Sachsen-Anhalt. Ein sehr großes Bearbeitungsgebiet also, dessen Ortsnamen erforscht werden sollen. Die Bearbeitung erfolgt kreisweise. Nach Abschluss der Bearbeitung aller Kreise wird eine umfassende Gesamtauswertung der Ergebnisse erfolgen.

Warum wurde das Projekt ins Leben gerufen?

Jürgen Udolph hat sich seit vielen Jahren intensiv mit Namen ganz verschiedener Art befasst, darunter insbesondere mit Gewässernamen und Ortsnamen in ganz Europa. Bei diesen Forschungen wurden er, seine Mitarbeiter und Fachkollegen immer wieder auf ein Gebiet in Deutschland aufmerksam, nämlich unser heutiges Untersuchungsgebiet, das aus zwei Gründen namenkundlich besonders interessant ist. Erstens enthält es viele alte und zum Teil in der Deutung umstrittene Namen, die als wichtige Quelle für verschiedene sprachwissenschaftliche und historische Fragestellungen zu betrachten sind. Und zweitens fehlen genau für dieses Gebiet zusammenhängende, flächendeckende Untersuchungen auf dem heutigen Stand der Sprachwissenschaft. Deswegen begannen Jürgen Udolph, Kirstin Casemir und anderen mit der Erarbeitung moderner Ortsnamenbücher für Niedersachsen, von denen inzwischen sechs erschienen sind. Ein siebtes steht vor der Veröffentlichung. Das über Jahre bewährte, bestens eingeführte und von unterschiedlichen Forschungsrichtungen begrüßte Konzept dieser Ortsnamenbücher wurde zum Vorbild auch für den jetzt erschienenen Band und wird für alle weiteren Bände maßgebend sein.

Wer trägt das Projekt?

Ein solches Unternehmen ist nur zu bewältigen, wenn es einen starken Träger hat, der langfristig den Fortgang der Arbeiten begleitet und gewährleistet. In unserem Fall handelt es sich um die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, eine seit über 250 Jahren bestehende Einrichtung, in der Gelehrte unterschiedlicher Fachrichtungen aus ganz Norddeutschland sich zum Austausch und zur Förderung von Forschungsvorhaben wie dem unseren zusammengeschlossen haben. Ein Abkommen zwischen Bund und Ländern sichert die Finanzierung. Die Akademie, obgleich im niedersächsischen Göttingen angesiedelt, unterhält traditionell gute Beziehungen zu Westfalen und hat bereits früher Projekte dort gefördert, weil es eine nordrhein-westfälische Akademie der Wissenschaften noch gar nicht so lange gibt. Der Göttinger Akademie ist es zu verdanken, dass der Plan, auch Westfalen in die Bearbeitung einzubeziehen, seit 2005 verwirklicht werden kann.

Wer führt das Projekt durch?

Das Projekt arbeitet zur Zeit schwerpunktmäßig von der Arbeitsstelle Münster aus, weitere Kollegen sind in Göttingen und in Leipzig angesiedelt. Alle Mitarbeiter sind Sprachwissenschaftler, z.T. auch Histori-

ker, und verfügen über langjährige einschlägige Erfahrung auf dem Gebiet der Historischen und Vergleichenden Sprachwissenschaft und dem Umgang mit historischen Dokumenten, den Quellen für ihre Arbeit.

2. Kommen wir zum Gegenstand, den Ortsnamen

Was ist das Besondere an Ortsnamen?

Ortsnamen sind sprachliche und historische Zeugnisse von besonderem Wert. Sie sind in der Regel stabil, bleiben also an einem Ort sehr lange sozusagen haften, und einige unter ihnen haben sogar Völkerwechsel in ihrer Umgebung überstanden. Ihre Belege, d.h. ihre Vorkommen in schriftlichen Zeugnissen, lassen sich datieren, bei Urkunden oft auf das Jahr und den Tag genau. Damit sind sie für die Sprachgeschichte eine ungemein wichtige Quelle, denn der Wandel der Sprache kann an Ortsnamen oftmals viel feiner abgestuft studiert werden als an anderen Sprachzeugnissen.

Ortsnamen können überdies Rückschlüsse verschiedener Art über die Besiedlung einer Gegend zulassen. Wenn man die ON einer Region gesammelt und untersucht hat, kann man Gruppen von Namen unterscheiden, die nach ganz bestimmten Mustern gebildet sind und die sich (wenigstens grob) zeitlich gliedern lassen. Zu bestimmten Zeiten sind bestimmte Arten von Namen sozusagen modern gewesen, z. B. die vielen Namen auf -inghausen, -ingsen usw. in unserem Kreis. Viele der vermutlich ältesten erhaltenen Namen beziehen sich meist auf einfache Gegebenheiten des Geländes, z.B. Vorkommen von Wasser. Dabei muss man stets bedenken, dass sich durch die Eingriffe des Menschen und durch langfristige Veränderungen der Landschaft die örtlichen Verhältnisse stark geändert haben können. Wenn ein Ort „Holzhausen“ genannt wurde, braucht er keineswegs auch heute noch an einem Gehölz zu liegen. Wenn ein Ort eine Bezeichnung für Wasser enthält, kann das betreffende Gewässer heute geschwunden sein. Auch Pflanzen, die in Ortsnamen genannt werden, kommen möglicherweise in der Gegend nicht mehr vor.

Zu anderen Zeiten wurden dann Namen beliebt, die Wörter für menschliche Siedlungen enthalten, z.B. „-dorf“, „-hausen“ oder (noch später) „-stadt“. Viele ON gerade auf -dorf und --hausen enthalten als Erstbestandteil einen Personennamen. Sie entstammen einer Periode des Mittelalters, in der sich Gruppen von Siedlern in der Gegend niederließen und nach einer für diese Gruppe wichtigen Persönlich-

keit benannt wurden. Über diese Person wissen wir sonst in der Regel nichts. Viele dieser Personennamen sind uns heute fremd, doch es gibt sie, und sie sind in alten Schriften zu Aberhunderten überliefert. Ein Ortsname kann also verraten, wie zumindest eine der Personen hieß, die mit der Benennung zu verbinden sind. [Erndtebrück! 1256 Ermingardebrugge]

Richtet man den Blick auf noch größere Zusammenhänge, so lassen sich mit Hilfe der ON sprachliche Beziehungen sichtbar machen, die unser Wissen über die Verwandtschaftsverhältnisse der europäischen Sprachen erweitern können. Bekannt sind ja die Verbindungen unserer Sprache zu den übrigen germanischen Sprachen wie Niederländisch, Englisch und den nordischen Sprachen. Daneben sind in den letzten Jahren immer wieder Verbindungen in das Blickfeld gerückt, die man früher noch nicht gesehen hat: Einige alte Namen bewahren als schwache, aber erkennbare Spuren alte sprachliche Verwandtschaftsverhältnisse zu den Sprachen des Baltikums, genauer zu Lettischen und Litauischen, und sogar zu bestimmten slavischen Sprachen. Das bedeutet, wohlgemerkt nicht, dass Balten oder Slaven am Hellweg entlang gezogen sind, um Siedlungen zu gründen; es geht nur darum, dass unsere Sprachen entfernte Verwandte sind - viel weiter entfernt als Niederländisch oder Englisch - und dass sich diese Verwandtschaft in den Namen manchmal noch zeigt.

Und schließlich liefern Ortsnamen als historische Zeugnisse auch Hinweise auf Vorgänge zu Zeiten, aus denen wir sonst nur wenige oder keine schriftlichen Aufzeichnungen haben. Ich nenne nur zwei Bereiche - umstrittene Forschungsfelder, für die die Namenkunde wichtige Indizien bringen kann: 1. Die Frage nach der Herkunft der Germanen: aus Skandinavien oder vielleicht doch nicht? und 2. die Frage nach Siedlungsbewegungen in Europa, insbesondere nach der Besiedlung Englands durch germanische Stämme. Der Verlauf dieser Besiedlung hat Spuren in der Ortsnamengebung hinterlassen, soviel ist seit längerem bekannt. Darüber wird man noch mehr wissen, wenn der gesamte Bearbeitungsraum untersucht ist und mit anderen Regionen verglichen werden kann.

Aber all das setzt zunächst eine wissenschaftliche Deutung jedes einzelnen Namens voraus.

Was ist eine wissenschaftliche Ortsnamendeutung? Ziel einer wissenschaftlichen Deutung ist die sprachliche Erklärung des Namens und eine Einschätzung, wodurch die Vergabe des Namens ur-

sprünglich motiviert war. Man erkennt eine solche Deutung an folgenden Merkmalen:

1. Die historischen Belege des Namens werden ermittelt und genannt. Da ein Name in der Regel vor langer Zeit geprägt wurde, ist es unabdingbar, seine ältesten Zeugnisse aufzuspüren, um möglichst nah an seinen ursprünglichen Zustand heranzukommen. Außerdem unterliegen Namen wie alle Wörter dem Sprachwandel. Sie verändern sich und werden gelegentlich sogar umgedeutet. Man kann sich ein Urteil also nur aufgrund einer Belegreihe erlauben, die möglichst von der ersten Erwähnung bis zur heutigen Form reicht. Es reicht nicht und ist häufig sogar trügerisch, nur von der heutigen Form auszugehen.
2. Eine wissenschaftliche Deutung untersucht den Namen nach seinen Bestandteilen, nach seinen lautlichen Verhältnissen und nach seiner Bildungsweise. Dabei bleibt kein Element des Namens unberücksichtigt. Die Aussagen über die Eigenschaften eines Namens werden stets nachgewiesen und belegt. D.h., es wird darüber Auskunft gegeben, woher wir eigentlich wissen, was wir dort angeben. Grundlage dafür sind die von der Wissenschaft über lange Zeit gesammelten Erkenntnisse über Wortschatz und Grammatik unserer eigenen und anderer Sprachen, und zwar seit den Anfängen ihrer Überlieferung vor vielen, vielen Jahrhunderten. Diese Erkenntnisse sind in Wörterbüchern, Grammatiken und Untersuchungen zu Einzelfragen niedergelegt. Ohne die Nutzung dieses Wissens ist eine sachgerechte Behandlung nicht möglich.

3. Eine wissenschaftliche Deutung setzt sich kritisch mit den Ergebnissen bisheriger Forschung auseinander, bestätigt sie, erweitert sie vielleicht oder stellt eine andere, begründete Ansicht vor.

Das ist, kurz gesagt, die Vorgehensweise der Namenkunde. Diese ist ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft, und das schon seit langer Zeit: nämlich von den Pionierleistungen des 19. Jahrhunderts (etwa von Jacob Grimm und Ernst Förstemann), fundamentalen Fortschritten des 20. Jh. (z.B. durch Adolf Bach) bis heute. Natürlich hat es auch in dieser Wissenschaft kühne und umstrittene Vorstöße in noch schlecht erforschte Gebiete gegeben, lange Diskussionen über einzelne Namen und ganze Namensgruppen, auch gelegentliche Fehlversuche. Doch das ist in jeder Wissenschaft so und hat im Ergebnis einen stetigen Zugewinn an Erkenntnissen und Methoden gebracht, auf denen wir aufbauen können.

Als wie gesichert können Ortsnamendeutungen gelten?

Das klingt nun vielleicht so, als sei heute eine sichere und für alle Zeiten unumstößliche Deutung eines Namens kein Problem. Eine solche Behauptung wäre freilich vermessen. Sehr viele Namen sind aus heutiger Sicht unproblematisch und lassen sich recht kurz abhandeln. Andere jedoch bereiten Schwierigkeiten ganz verschiedener Art. Manchmal beginnen sie bereits damit, genügend sichere Altbelege für einen Namen zu finden. Auch bei der Klärung seiner Bestandteile, der lautlichen Verhältnisse und der Wortbildung ist mit einer Vielzahl von Problemen zu rechnen, die ich hier nicht ausbreiten will, denen sich ein Bearbeiter jedoch stellen muss, unter Umständen bis ins sehr verzwickte Detail. Und selbst nach Abwägung verschiedener Deutungsmöglichkeiten kann es sich ergeben, dass es Deutungsalternativen gibt, zwischen denen die Entscheidung mit rein sprachlichen Mitteln nicht getroffen werden kann, unter Umständen auch nicht mit den Erkenntnissen anderer Wissenschaften wie der Geschichte oder der Archäologie. In solchen Fällen ist es wichtig, diese Probleme zu benennen und Auskunft darüber zu geben, ob und warum eine Möglichkeit wahrscheinlicher ist als eine andere, oder bis zu welchem Punkt die eigene Deutung überhaupt reicht. Das ist nicht allein eine Frage der Redlichkeit. Wenn man die Grenzen der eigenen Aussage benennt, also z.B. feststellt, dass sich die genaue Bedeutung eines Namelements mit heutigen Mitteln nicht mehr ermitteln lässt, so markiert man zugleich die Stelle, an der weiterführende Forschung einhaken kann. Manches, was heute noch offen bleiben muss, kann vielleicht schon morgen beantwortet werden - von uns oder von anderen -, und das eine oder andere wird vielleicht später zu korrigieren oder zu ergänzen sein. Erkenntniszuwachs ist immer möglich und erwünscht.

3. Das Ortsnamenbuch

Wenn man den Ortsnamenbestand eines Kreises nach der bereits genannten Weise aufarbeitet, ist das Ergebnis ein Ortsnamenbuch wie das vorliegende. Selbst wenn man „nur“ einen Kreis vor sich hat, ergibt sich die Notwendigkeit einer Beschränkung. Sonst kann ein solches Projekt auch in 100 Jahren nicht abgeschlossen werden. Wir haben über 430 Namen sowohl bestehender als auch untergegangener Siedlungen berücksichtigt, die vor 1600 erstmals in gedruckten, das heißt außerhalb von Archiven veröffentlichten Quellen mit sicheren Belegen bezeugt sind. Von den Einzelhöfen wurden nur die ältesten aufgenommen, die in den Quellen vor etwa 1280 auftreten. Ein Ortsnamenbuch ist, und dieser Punkt ist sehr wichtig, keine Ortsgeschichte oder Ortschronik, wenngleich es die Ergebnisse histori-

scher und archäologischer Forschung nutzt, wo sie hilfreich sind, und seinerseits ein Hilfsmittel für diese Forschungsgebiete sein kann.

Das Ortsnamenbuch gliedert sich in Artikel zu jedem Ortsnamen. Sie folgen einem festen Aufbau. Zuerst wird der Ort genannt, dann die Reihe der von uns ermittelten Belege dargeboten. Ist ein Ort sehr häufig bezeugt, handelt es sich um eine Auswahl. Danach folgt in einem ersten Abschnitt ein kurzer Kommentar zu strittigen Belegen, falls erforderlich. In einem zweiten Punkt werden bisherige Deutungen referiert. Ein dritter Punkt bringt dann eine Auseinandersetzung mit bisherigen Deutungen und ggf. eine neue, eigene, begründete Deutung. Die Begründung stellt erfahrungsgemäß für Nicht-Sprachwissenschaftler den schwierigsten Teil dar, da sie in komprimierter Form alles Nötige liefern muss, um einer genauen fachwissenschaftlichen Prüfung standhalten zu können. Dabei geht es unter Umständen nicht nur tief in die Geschichte unserer eigenen Sprache, sondern auch in die der näher oder weitläufiger verwandten Sprachen. Dass das nicht selten schwierig ist, liegt an der behandelten Sache, und auch das ist in anderen Wissenschaften nicht anders. Existiert ein Ort heute nicht mehr, wird in einem vierten Punkt noch auf Literatur zu dem Ort hingewiesen.

Damit ist der letzte Punkt erreicht, auf den ich hier eingehen möchte, nämlich, an wen sich dieses Buch richtet. Da es sich sowohl an Wissenschaftler als auch an interessierte Laien wendet, sprechen wir gern von einem „Spagat“ zwischen Allgemeinverständlichkeit und Wissenschaftlichkeit. Ein Spagat ist, wie jeder weiß, eine schwierige Turnübung. Ob er gelingt, hängt im Einzelfall von zwei Bedingungen ab: Von den Vorkenntnissen des Lesers, und zweitens von den besonderen Schwierigkeiten, die der jeweilige Name bietet. Der Kreis Soest liegt in einer alten Siedellandschaft und hat dementsprechend eine vielfältige Namenlandschaft mit einer Reihe schwieriger Namen zu bieten. Im Zweifelsfall müssen wir der Wissenschaftlichkeit den Vorrang lassen. Um Verständnisprobleme, die sich daraus ergeben können, abzumildern, haben wir am Anfang und am Ende eines jeden Deutungsabschnitts eine Hilfe gegeben. Einleitend wird kurz gesagt, wie der Name gebildet ist, und am Schluss, so weit möglich, eine kurze Zusammenfassung unserer Deutung gegeben. Häufiger verwendete Fachbegriffe werden in einem Anhang erläutert. Wir hoffen, damit möglichst vielen Interessenten dienen zu können. Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Michael Flöer, Arbeitsstelle Ortsnamen, Robert-Koch-Str.40, 58149 Münster, 0251-8331465 michael.floer@ortsnamen.net

Der Warsteiner Möhnetal-Geschichtsweg

Am 30. Oktober 2009 wurde vom Bürgermeister der Stadt Warstein, Herrn Manfred Gödde, im Beisein von Vertretern aller beteiligten Vereine, den Ortsheimatpflegern und nicht zuletzt dem Kreisheimatpfleger die neuen Informationstafeln am Radweg durch das Möhnetal der Öffentlichkeit übergeben.



Der Möhnetal Geschichtsweg präsentiert an 13 Stationen mit 19 Tafeln auf einem 10 Kilometer langen Teilstück der Kaiser – Route von Belecke bis Niederbergheim die Geschichte und die Entwicklung einer Landschaft. Das Warsteiner Möhnetal gehört zu den besonders malerischen und geschichtsträchtigen Landstrichen des Sauerlandes.

Die neuen farbigen Informationstafeln auf Pultständern ersetzen eine Beschilderung, die auf Bahnschwellen montiert „in die Jahre gekommen“ und zum Teil durch Vandalismus zerstört worden war. Das Projekt wurde ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis erstellt in Zusammenarbeit folgender Vereine: Stadtmarketingverband Warstein e.V., Warstein Touristik e.V., Kultur- und Heimatverein Badulikum e.V. Belecke, Arbeitskreis für Heimatspflege im Kirchspiel Mülheim, Heimatverein Allagen i.Gr., Heimatverein Niederbergheim.

Die inhaltliche und graphische Gestaltung der einzelnen Informationstafeln übernahm eine aus den genannten Vereinen gebildete Arbeitsgruppe: Wolfgang Heppekausen Stadtverwaltung Warstein, Gerd Flaig, Joseph Friederizi, Wilhelm Hecker, Helmut Fröhlich, Rainer Kleeschulte, Jochen Himmel und Heinz Kühle. Für die Herstellung der einzelnen Tafeln wurde ein modernes Druckverfahren angewendet, das Bilder und Texte fest mit der Aluminiumunterlage verbindet und Vandalismusschäden vor-

Bürgermeister Manfred Gödde (links) weihte im Beisein des Arbeitskreises und zahlreicher Gäste den Möhnetal-Geschichtsweg ein.

Foto: Hochwald / Soester Anzeiger

beugt. Die Entfernung der alten Beschilderung und die Montage der neuen Pultständer erfolgten ebenfalls in enger Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und den örtlichen Heimatvereinen. Der Stadtmarketingverband entwickelte zum Geschichtsweg ein Faltblatt als kleinen Wegbegleiter, das einen Überblick über alle Stationen gibt. Das Faltblatt kann von Passanten an mehreren Stationen aus offen zugänglichen Plastikbehältern, die an den Pultständern befestigt sind, entnommen werden.

Für weiterführende Informationen, darunter auch Reisehinweise, besteht eine Internetdarstellung unter der Adresse: www.moehnetalweg.de. Diese Adresse findet sich auf dem unteren Rand einer jeden Tafel.

Damit sind die Gestalter des Warsteiner Möhnetal-Geschichtsweges der Zeit einen Schritt voraus. Die Entwicklung der elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten schreitet ständig voran. Der neuartige Tablet-Computer ermöglicht eine drahtlose Verbindung zum Internet. Die Markteinführung dieser Geräte ist bereits angelaufen. Es ist keine Zukunftsmusik, wenn man vorher sieht, dass in wenigen Jahren der Tablet-Computer genutzt wird wie heute ein Handy. Der Passant des Warsteiner Möhnetal-Geschichtsweges kann mit seinem mobilen Computer auf die Internetseiten zugreifen und die Informa-

tionen in Bild und Ton vor Ort abrufen, die er sich wünscht.

Der Stadtmarketingverband hat die Internetdarstellung aufgebaut und immer wieder durch Texte, Fotos und kurze Filme ergänzt.

Am 13. Januar wurde in diesem Zusammenhang eine besondere Internet-Dokumentation vorgestellt. In der Zusammenarbeit des Stadtmarketingverbandes mit dem Arbeitskreis für Heimatpflege im Kirchspiel Mülheim entstand eine audio-visuelle Führung durch die St.-Margaretha-Kirche. Bei den ersten Audio-Aufnahmen im Tonstudio bewährten sich Hildegard Dammer, Gerd Kirchhoff und Helmut Fröhlich als Sprecher. Während Hildegard Dammer den Besucher zunächst in der schönen, barocken Kirche willkommen heißt und an deren Entstehung vor 300 Jahren erinnert, informiert Helmut Fröhlich als Wilhelm von Plettenberg über Architektur und andere wesentliche Gestaltungsmerkmale. Die Kirchenführerin von heute führt also ein fiktives Gespräch mit dem Bauherrn des Gotteshauses vor 300 Jahren. Die Szene wechselt und die Sprecherin trifft auf den Pfarrer Hermann Bier-

mann, der vor etwa 140 Jahren lebte. Gerhard Kirchhoff berichtet in der Rolle des Geistlichen vom Kulturkampf und der Anschaffung der Neo-Renaissance-Altargruppe. Anschaulich und interessant sind die Ausführungen der Erzähler, die ihre Texte synchron zu den gezeigten Bildern aus der Kirche sprechen. Das Ganze erhielt einen musikalischen Hintergrund. „Man braucht das Salve Regina, wenn man die Muttergottes zeigt und Orgelmusik, wenn die Kamera über Orgelpfeifen und Spieltisch wandert“, meint der Techniker für Bild und Ton Gerd Flaig dazu. Die Premierenvorführung der insgesamt 19 Minuten langen audio-visuellen Dokumentation im Mülheimer Pfarrheim im Beisein des Pfarrers Josef Sauerwald, Vertretern des Kirchenvorstandes, Mitgliedern des Arbeitskreises für Heimatpflege im Kirchspiel Mülheim und der Presse gelang überzeugend.

Dieser Film ist zu erreichen unter: www.moehnetalweg.de – Kirchspiel Mülheim – Kirchenführer St. Margaretha audio- visuell

Helmut Fröhlich, Sichtigvor

Wem die Stunde schlägt

Hans-Werner Lutzke reparierte eine alte Kirchturmuhre der St. Bernhard Kirche in Welver

Als im Sommer 2005 die Vorarbeiten zum Einsetzen der neuen Glocken in den Turm der St. Bernhard Kirche begannen, stolperte man über ein altes Uhrwerk. Die Uhr stammt etwa vom Ende des 19. Jahrhunderts und ist nur für den Stundenschlag zuständig. Deshalb hat sie keine Zeiger und kein Ziffernblatt.

Schon beim Transport der schweren Uhr vom Kirchturm brachen erste Teile ab. Nach vielen Problemen gelang es dem ersten Vorsitzenden des Heimatvereins, Hans Werner Lutzke, die Uhr wieder in Betrieb zu nehmen. Mit Hilfe eines befreundeten Schlossermeisters wurden fehlende Teile nachgebaut und ersetzt sowie Schweiß- und Lötarbeiten durchgeführt. Nachdem Lutzke die Zuggewichte neu ermittelt hatte, brachte er auch noch ein Schlagwerk an, um den alten Sinn der Uhr auch darstellen zu können. Zum Schutz vor neugierigen Kinderhänden brachte er Plexiglas-scheiben um das Uhrwerk herum an.

Die Besucher des Heimathauses haben die Gelegenheit, dieses besonders schöne Exponat anzusehen. Die Sammlung zur Kirchengeschichte Welvers ist durch die Uhr noch interessanter geworden.

Das Heimathaus ist jeden ersten Sonntag im Monat von 14:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Führungen für Gruppen aber auch nach Vereinbarung.



Text und Bild: Wolfgang Lückenkemper

Pflichtexemplare

Woran viele Autoren von Vereinszeitungen, Dorfchroniken, Jubiläumsschriften, Flyer u.a. nicht denken:

Ab dem Druck von mehr als 10 Exemplaren müssen Pflichtexemplare kostenlos abgegeben werden.

Im Land NRW besteht seit 1993 ein Gesetz über die Ablieferung von Pflichtexemplaren (**Pflichtexemplargesetz, 18. Mai 1993**). Für die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster ist die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster zuständig. In ihrer Funktion als Landesbibliothek (ULB) sammelt und erschließt die ULB das Regionalschrifttum. Darüber hinaus ist sie für die Archivierung, Erhaltung und Bereitstellung dieser Schriften zuständig.

Die Regionalliteratur dokumentiert die Entwicklung eines Landes. Sie informiert über die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebensverhältnisse seiner Bewohner, über die Geschichte, über Recht und Verwaltung.

Gesammelt werden neben umfangreichen Monographien auch kleine Schriften über Feste und Jubiläen von Kommunen und Kirchengemeinden, Firmen und Vereinen oder zu Ehren bedeutsamer Persönlichkeiten, Tageszeitungen sowie populäres und unterhaltendes Gebrauchsschrifttum aller Art. In §3 (2) des Pflichtabgabengesetzes heißt es auch: ... sowie bildliche Darstellungen, wenn sie mit erläuternden Texten versehen sind. Daher gehören also auch oft Handzettel (Flyer) zu diesem Schrifttum.

Diese Literatur ist nicht nur für die aktuelle Information von Bedeutung, sondern hat auch einen unschätzbaren Wert als historische Quelle. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass die Publikationen ggf. *in der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie* aufgeführt werden.

Das Gesetz und weitere Informationen finden Sie unter der Internetadresse

<http://www.ulb.uni-muenster.de/sammlungen/westfalica/index.html>

Anschrift:

Universitäts- und Landesbibliothek, Zeitschriftenstelle, Krummer Timpen 3 - 5, 48143 Münster

Darüber hinaus müssen auch **Pflichtexemplare an die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig** geschickt werden. (Pflichtablieferungsverordnung vom 17. Okt. 2008, BGBl. I S.2013) Hier erwartet man ab einer Auflage von 25 Exemplaren der unter bereits oben für NRW genannten Kriterien die Überlassung **von 2 Exemplaren!**

http://www.d-nb.de/wir/ueber_dnb/sammelauftr.htm

Anschrift:

Deutsche Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig

Eine neue Projektidee für die Regionale Südwestfalen 2013

Der Heimatbund Olpe und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) -Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen - hatten fast gleichzeitig die Idee, ein Gartenprojekt für die Regionale Südwestfalen auf die Schiene zu bringen. Hierfür wurde dann auch bei den anderen Kreisheimatbünden und Kreisheimatpflegern geworben.

Beim ersten Arbeitsgruppentreffen im November trafen sich die Vertreter aus vier Kreisen im Sauerländischen Drolshagen. Soest war durch Frau Münstermann, Natur- und Landschaftsschutz Kreis Soest, vertreten. Der Märkische Kreis zögert noch, bei dieser Sache mit zu machen. Aufgrund der Absprache wurden daraufhin örtliche Arbeitsgruppen in den jeweiligen Kreisen gebildet. Im Kreis Soest tagte diese erstmalig im Januar 2010 im Kreishaus. Es

nahmen zunächst neun fachlich interessierte Personen daran teil. Daraus entstand eine Auflistung "Garten-Potentiale in den 14 Städten und Gemeinden im Kreis Soest". Diese noch unvollständige Liste konnten Peter Sukkau und Norbert Dodt im Februar bei der nächsten überörtlichen Besprechung in Drolshagen den Vertretern aus den anderen Südwestfalenkreisen vorstellen.

Aus der Erkenntnis, dass bei der Vorauswahl von würdigen Gärten und Parks der Kreis möglichst ganzflächig angehört werden müsse, luden Jutta Münstermann und Peter Sukkau zu einer weiteren Sitzung ins Kreishaus ein. Am 16. März waren erfreulicher Weise kreisweit fünfzehn Personen anwesend, die sich von Hartmut Kalle (LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen) die Vor-

gehensweise bei der Auswahl der möglicherweise in Frage kommenden Objekte erläutern ließen. Diese Leute werden nun versuchen, die oben genannte vorläufige Liste zu ergänzen oder zu konkretisieren. Vor den Sommerferien soll das Projekt soweit vorangebracht sein, dass der erste Stern für die Regionale 2013 beantragt werden kann.

Zur Idee und dem Ziel dieses Projektes wird folgend eine Zusammenstellung von Herrn Kalle abgedruckt.



Die Teilnehmer der Besprechung am 16. März 2010 im Kreishaus. Der Referent Herr Kalle - oben links - erläutert das Projekt. Foto: Kreis Soest

Gärten und Parks in Südwestfalen Verborgene Orte neu entdecken

- Kurzinformation für die Heimatvereine und Ortsheimatpfleger -

Der Landschaftsraum Südwestfalen von der Soester Börde über das Sauer- und Wittgensteiner Land bis ins Siegerland verfügt über eine große Anzahl von Gärten und Parks mit kulturhistorischer Bedeutung und touristischem Potential. Die Bezeichnung „Gärten und Parks“ steht dabei für eine große Bandbreite an Freiraumtypen.

Die Gärten und Parks weisen eine hohe thematische und visuelle Vielfalt auf – der Bogen lässt sich spannen vom historischen Stadtplatz in Siegen, über die Kuranlage in Bad Sassendorf, den Villengarten in Iserlohn, den Kloostergarten in Arnsberg-Oelinghausen, den Landschaftsgarten am Schloss Eggeringhausen in Anröchte, den Schlosspark in Bad Berleburg bis zur modernen Parkanlage der Landesgartenschau in Hemer. Die regionale Eigenart der südwestfälischen Gartenkultur wird dabei besonders geprägt durch den großen Anteil an Höhenburgen und kirchlichen Freiräumen.

Gärten und Parks erfreuen sich in der Bevölkerung eines zunehmenden Interesses. Deutlich wird dies an den vielen Veranstaltungen, die in Gärten und Parks stattfinden, wie z.B. Kulturveranstaltungen, Gartenmessen (meist im historischen Ambiente an Schlössern), Führungen durch Gärten und Gartenreisen.

Gärten tragen in vielen Landschaften zur Profilie-

rung der Region als lebenswerte und liebenswerte Heimat bei. Sie sind identitätsstiftende Standortfaktoren und ergänzen die jeweiligen kulturellen und touristischen Stärken und die wirtschaftliche Kompetenz eines Raumes.

Diese positiven Effekte der Gärten und Parks konnten sich in Südwestfalen bisher nicht entfalten, weil die Anlagen bis auf wenige Ausnahmen weitgehend unbekannt sind.

Im Rahmen des Projektes sollen die Gärten und Parks in Südwestfalen einem breiten Publikum bekannt und zugänglich gemacht werden. Das neue Wissen soll für Unternehmen, für die Gemeinden und Städte sowie für die Touristikverbände durch mediale Aufbereitung nutzbar gemacht werden. Den Menschen in der Region und ihren Gästen wird qualifiziertes Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Das Projekt soll Impulse für die touristische Eigenentwicklung und die Kulturwirtschaft in der Region geben. Dann können Gärten und Parks einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, möchten wir in der Startphase gemeinsam mit den Heimatvereinen der Region eine erste Bestandaufnahme der vorhandenen (und auch der verloren gegangenen) Garten- und Parkanlagen erstellen. Im Idealfall wünschen wir uns einen kleinen Arbeitskreis, in dem die loka-

len Vertreter ihre Kenntnisse aus ihrer Heimat einbringen, um zu einem reichhaltigen Spektrum der unterschiedlichsten Gärten und Parks zu gelangen. Dieses Spektrum könnte Anlagen aus den folgenden Bereichen abbilden. Die Liste kann gerne laufend durch lokale Besonderheiten ergänzt werden.

Potentielles Spektrum der Gärten und Parks in Südwestfalen

Gärten und Parks an Gräften und Einzelhöfen
Gärten und Parks an Schlössern, Herrenhäusern und Gutshöfen
Gartenanlagen an Klöstern und Ordensniederlassungen
Stadtparks und Volksgärten
Villengärten
Siedlungsgrünanlagen
Ehemalige Wallanlagen und Promenaden
Historische Tiergärten
Bauerngärten oder ländliche Gärten
Wallfahrtsanlagen und Prozessionswege
Dorfparks
Pfarrgärten

Gartenwirtschaften, Historische Schützenplätze, Brunnenplätze
Kurparks, Kneippanlagen
Zeitgenössische Gärten und Parks

...

Eine Hilfestellung bei der Erfassung der einzelnen Anlagen bieten folgende Erfassungskriterien, die ggf. auch noch den regionalen Begebenheiten angepasst werden können:

- Zuordnung zu einem geschichtlich oder kulturell wichtigen Bauwerk
- Bedeutung für die Regionalgeschichte
- Erholungs- und Freizeitfunktion
- Repräsentanz für die Geschichte der Gartenkunst und Landschaftskultur
- Touristische Bedeutung
- Visuelle und ästhetische Attraktivität
- Bezug zur umgebenden Landschaft
- Vegetationskundlicher und dendrologischer Wert
- Eignung und Nutzung für kulturelle Veranstaltungen

Hartmut Kalle, LWL - Amt für Landschafts- und Baukultur

Ein Kippflug als bäuerlicher Willkommensgruß

Das Pflügen gehört zu den bedeutendsten Kulturtechniken der Menschheit überhaupt. Schon in der Steinzeit zogen unsere Vorfahren Furchen ins Ackerland, um anschließend das Saatgut hineinlegen zu können. Gleichzeitig wurde die Erde aufgewühlt und gelüftet, wodurch sich die Bodenqualität verbesserte.

Wie man einen verrosteten alten Kippflug zum Kunstwerk machen kann, beschreibt hier Ortsheimatpfleger *Hans Oberhoff* aus Meckingsen:

Einen verrosteten Kippflug findet man noch vielleicht hier und da in alten Schuppen oder gar auf



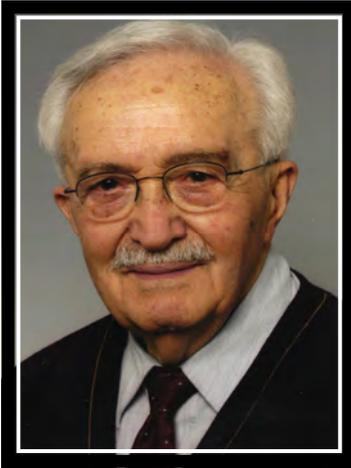
Dachböden. Die beiden nachfolgenden Bilder zeigen das ehemalige Arbeitsgerät zunächst noch in Aktion, dann stand es lange Zeit vergessen und verrostet in der Scheune und ziert nun schließlich restauriert eine Hofeinfahrt.



Der Pflug wurde gesandstrahlt von der Firma Beckers (in Soest an der B 1 Richtung Bad Sassendorf, erster Hof links, hinter der Auffahrt zur B 475, www.sandstrahltechnik-beckers.de).

Dann habe ich ihn mit dunkelgrauem Metall-Schutzlack (Hammerite) gestrichen, die Schare in silbergrau.

Wir trauern um Willi Krift und Franz Haarmann



Der ehemalige Kreisheimatpfleger Willi Krift starb im Alter von 88 Jahren am 27. Dezember 2009. Noch am 21. Dezember besuchte ich ihn bei bester geistiger Gesundheit zusammen mit Horst Braukmann in seinem neuen Domizil, dem Seniorenheim Haus

Müller in Günne. Von 1988 bis 1998 war Willi Krift Kreisheimatpfleger des Kreises Soest. Bereits 1974 war er einer der Mitgründer des Heimatverei-

nes Möhnesees, und ist seit 1991 dessen Ehrenmitglied. Unzählige Aktionen und Initiativen zum Erhalt des Wissens und der Heimatgeschichte tragen seine Handschrift. Beim Westfälischen Heimatbund gehörte er der Fachstelle Niederdeutsche Sprache an. Eine seiner erfolgreichsten Veröffentlichungen war das Lehr- und Übungsbuch "Die Soester Mundart - Sauster Platt" (Münster 1987). Im Jahre 2002 wurde Willi Krift auf Grund seiner schriftstellerischen Leistungen in das "Westfälische Autorenlexikon" aufgenommen, das von der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe herausgegeben wird. Auch im Landschaftsschutz machte sich Willi Krift einen Namen. So begann er bereits in den 60er Jahren mit der Aufzucht von Uhus und wurde damit zu einem Vorreiter der Wiedereinbürgerung von Greifvögeln in heimischen Gefilden.

Ein plattdeutscher Nachruf für Willi Krift Von seinem Freund Jupp

Luie – Willi Krift, „der Vater der Heimattage“, dai gräote Heimatfrönd un Frönd van der plattduitsken Spraake - hai ies iut der Welt gaohn. Iut suiner schoinen Heimat amme Möhnesees, bao hai säo gärne liäwet hiät.

In suiner Heimat dao har Willi suin Hiärte verluren. Bui Dage un Nacht wäören suine Gedanken in diän Düörpkies an der Haar un Maihne. Daofüör hiätte alles daon un was liuter unnerwiäges!
Hai hiät de Heimatdage int Liäwen raupen un was dao de oiste Mann.

Diän Schnaodzug kann me sick aohne Willi Krift met suinem grainen Jägerhaitken nit denken. Bui me Paohläsen mochten dai Kandidaten, dai op me Schnaotstoine sätten, iähme säo harre ä et gäng, tauraupen: „Dat ies alles uese! Dat ies alles uese!“

In diän Archiven in Münster un Saust dao hiätte studoiert un in diän Baikern un Atken luosen. Un äok dat oigene Hius van Willi Krift, kamme seggen, dat ies en grätet Archiv.

„Hai was en Frönd van diäm aollen Platt – un hai wusste liuter wat! /

Hai kannte näo dai aolle Tuit – har en Gedächtnis wagenwuit! /

Hai dä klabastern in diän Baikern – kann fette Schlackerwürste roikern! /

Hai dä leckere Rezepte maolen: „Säo hät se kuocket in Westfaolen!“ /

Hai dä in allen Pötten kuocken – mek Soppe äok van aollen Knuocken. /

Met Rinnerwürsten nit te knapp – met grainem Käohl un met Sipsapp brachte hai suine Gäste op Trapp. /

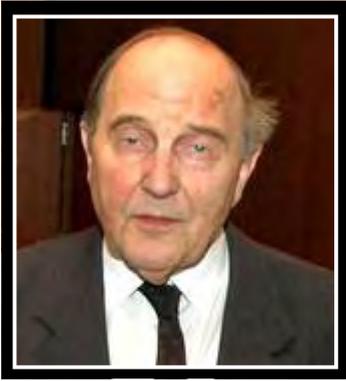
Wai suine Heimat säo guet kennt, dai hiät äok uesen Dank verdennt!

Vui könnt uesen aollen Heimatfrönd nit gaohn laoten, aohne iähme Danke te seggen.

Dai Kreis Saust – aower gaß besonnerns dai Gemeinde Möhnesees un dai Heimatverein Möhnesees – sind uesem Willi Krift, uesem Ehrenmitglied, gräteten Dank schüllig!

Willi, lo Di wat guet gaohn!

Duin Jupp Balkenhuol



Gemeindedirektor a.D. Franz Haarmann starb im Alter von 78 Jahren

Franz Haarmann war einer der Geburtshelfer der neuen Großgemeinde Wickede. Er hat die Entwicklung dieses Ortes entscheidend

mitgeprägt. Am 25. Januar 2010 starb er an einer

tückischen Krankheit.

Dem Heimatverein gehörte er seit seiner Gründung bis zuletzt als kompetenter Beisitzer an. Nach seiner Pensionierung verfasste er viele geschichtliche Artikel, wobei er fast Dauerautor in den Heimatblättern des Kreises Soest war. Zusammen mit Josef Kampmann gab er bis zuletzt die Zeitschrift des Vereines für Geschichte und Heimatspflege, die "Information für Heimatfreunde" heraus. Bei der Gründung des Beirates für den Kreisheimatpfleger im Jahre 2008 war er spontan bereit, mit zu arbeiten und war immer ein bereitwilliger Ansprechpartner mit hohem Geschichtswissen. Im Beirat hinterlässt er eine große Lücke.

Letzte Meldung: Am 19. März 2010 verstarb der Ortsheimatpfleger von Werl, Wendelin Leidinger .

Fundsache

Katasterkarten 1828/1860

Der Vorsitzende des Heimatvereines Welper, Werner Lutzke, machte den Kreisheimatpfleger darauf aufmerksam, dass beim gründlichen Aufräumen im Heimathaus mehrere große blaue Mappen mit alten Karten gefunden worden sind, die man nicht im Heimathaus weiter aufbewahren möchte. Da alte Karten eine Leidenschaft des KHP sind, dauerte es nicht lange, bis ein Termin zur Besichtigung zustande kam. Dabei entpuppten sich die alten Katasterkarten als Nadel-Kopien der Katasterurkarten von 1828, in die dann etwa 1860 die neuen Grenzen, Häuser und Nutzungsarten der erstmals stattfindenden vereinfachten Separationsmessungen eingetragen worden sind.

Die Karten müssen deshalb aus den Reihen früherer Flurbereinigungsfachleute stammen. Wer die 6 Mappen mit Karten im Maßstab 1 : 2 500 dem Heimathaus übergeben hat, lässt sich nicht mehr feststellen. Da die Karten exakt den Gebäudebestand um 1860 wiedergeben, sind sie für Heimatforscher höchst interessant. Die Karten liegen zur Zeit noch beim Katasteramt im Soester Kreishaus. Es handelt



Foto: W. Lückenkemper

sich um die Flurkarten der 17 Gemarkungen *Meiningsen, Vellinghausen, Stocklarn, Balksen, Berwicke, Blumroth, Brockhausen, Borgeln, Meyerich, Ostönnen, Recklingsen, Klotingen, Merklingsen, Schwefe, Röllingsen, Paradiese und Welper*. Der weitere Verbleib der teilweise reparaturbedürftigen Karten steht noch nicht fest. Sollten die Karten an das Staatsarchiv nach Münster abgegeben werden müssen, wäre es zweckmäßig, diese zunächst zu scannen, um sie Interessierten digital zur Verfügung stellen zu können!

Auf dem Bild betrachten Hans-Werner Lutzke, Klaus Jeschke vom Heimatverein Welper sowie Peter Sukkau die alten ergänzten Katasterurkarten.

Nachrichten

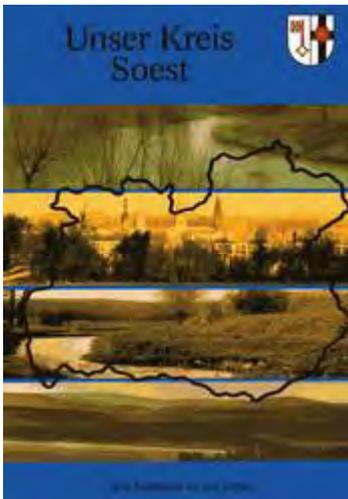
Von der Stadt Warstein erhielt ich die Nachricht, dass die bisherigen Ortsheimatpfleger der Ortsteile durch den Gemeinderat bestätigt worden sind. Auf der beigefügten Liste gab es für mich überraschend aber auch zwei Ortsheimatpfleger in Allagen und Niederbergheim, die mir und dem Westfälischen Heimatbund noch nicht bekannt waren. Normalerweise werden die Ortsheimatpfleger durch den

Kreisheimatpfleger ernannt. Wahrscheinlich hat Warstein aus der Tradition heraus noch andere Vorstellungen. Ich bin natürlich froh, dass die Anzahl der Ortsheimatpfleger im Kreis weiter wächst!

Der nun auch dem Westfälischen Heimatbund angehörige Ortsheimatpfleger in Allagen ist Wolfgang Klein, Kirchweg 33 in 59581 Warstein-Allagen.

In Niederbergheim ist der nun dem Westfälischen Heimatbund angehörige Ortsheimatpfleger Ferdinand Kühle, Alter Landweg 1a, 59581 Warstein-Niederbergheim.

Die neuen Ortsheimatpfleger begrüße ich recht herzlich in unseren Reihen!



Das Sachbuch für Schulen "Unser Kreis Soest",

letztmalig aufgelegt im Jahre 2000, soll überarbeitet werden. Hierzu wurde unter Leitung des Schulungs- und Beratungszentrums für Lern- und Unterrichtsentwicklung in Lippstadt (Medienzentrum) im Jahre 2009 ein Arbeits-

kreis gebildet, dem auch der Kreisheimatpfleger angehört. Die Texte werden überarbeitet, die Fotos und Grafiken sollen so weit wie möglich farbig erscheinen. Hierbei können auch die OHP und HV ggf. einen wertvollen Beitrag leisten, deshalb besteht die Möglichkeit, das einige orts- und fachkundige Heimatpfleger von mir angesprochen werden. Das neue Buch soll im Jahr 2011 den Grundschulen zur Verfügung gestellt werden.

Geschäftsbericht des Kreisheimatpflegers.

Der Kreisheimatpfleger wurde von der Pressestelle des Kreises gebeten, einen Tätigkeitsbericht anzufertigen. Er ist in der Zusammenstellung "Geschäftsberichte für den Kreis Soest" aufgenommen und veröffentlicht worden.

Erste wissenschaftliche Aufzeichnung der plattdeutschen Sprache im Kreis Soest

Der Initiative von Frau Elvira Kroll, Lippstadt, ist es zu verdanken, dass Dr. Werner Beckmann in einer Art Pilotprojekt am Freitag, 19. 02. 2010 drei noch sehr gut niederdeutsche Sprache beherrschende Personen in Anröchte interviewt hat. Frau Kroll ist die Tochter von Ernst Rölleke, der bis 1985 viele plattdeutsche Geschichten und Gedichte veröffentlicht hat. Durch gute Vorbereitung waren die Kandidaten sehr locker und sprachen das Anröchter Platt so gut, dass der Interviewer anschließend begeistert war. Die Tonbeiträge sollen verschriftet und mit

Tonträger archiviert werden. Ein weiterer Termin soll demnächst in Oestereiden stattfinden. Ob diese Interviews noch weitergehen, hängt nicht nur vom Geld ab, sondern auch von der im Moment sehr beschränkten Zeit des Dr. Beckmann, er ist Leiter des Mundartarchivs in Eslohe-Cobbenrode.

Auf dem Bild sind die plattdeutschen Heimatfreunde Eickmann, Mendelin und Mulawetz aus Anröchte zu sehen. In der Mitte Frau Kroll und Dr. Beckmann als Interviewer.



Neue Fahrradrouten am Haarstrang

Die Interessentengemeinschaft für die frühere optische Telegrafienlinie Berlin-Koblenz beim Geoforschungszentrum in Potsdam (www.optischertelegraph4.de) hat sich auch zum Ziel gesetzt, die 62 Stationen mit einer etwa 750 Kilometer langen Fahrradrouten zu verbinden. Die Streckenführung steht in Berlin und Brandenburg bereits fest und ist auch im Internet abzurufen. In Sachsen-Anhalt sollen mit Hilfe des ADFC die nötigen Informationen in 2010 erstellt werden.

In NRW ist der Kreis Soest der erste Kreis, in dem auch schon die Routenführung feststeht. Im Dezember 2009 haben der Radwegebeauftragte Stefan Hammeke und der Kreisheimatpfleger die Routenführung geplant und erkundet. Es gibt allerdings z.Zt. noch Probleme mit dem Copyright der Landkartenbenutzung für die Bereitstellung der Fahrradrouten im Internet.

Wenn Sie demnächst das hier abgebildete Logo des Themenweges "optische Telegraphie" sehen, wissen Sie, dass Sie sich auf dem Weg nach Berlin oder Köln-Koblenz befinden.



Termine

Frühjahrssitzung der Ortsheimatpfleger und Vorstände der Heimatvereine

Am Freitag, 16. April 2010 findet um 15.00 Uhr im Block 3 der alten Adamkaserne am Meininger Weg in Soest die Frühjahrstagung statt. Der Ort wurde gewählt, weil uns der Verein "Geschichtswerkstatt Französische Kapelle" den inzwischen unter Denkmalschutz stehenden sakralen Raum der französischen Kriegsgefangenen von 1939 - 1945 erläutern möchte.

Des weiteren wird der Schüler des Conrad-von-Soest-Gymnasiums aus Soest, Arne Kluft, seine geschichtliche Facharbeit mit dem Thema „15 Jahre Rechtsstreit um die Passage des Hellweges - den Ostönnern zur Schande -“ vorstellen.

Das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen und der Heimatbund Olpe haben das Projekt "Gärten und Parks in Südwestfalen" für die Regionale Südwestfalen aus der Taufe gehoben. Mit ins Boot wurden die Heimatbünde und Kreisheimatpfleger der anderen vier Kreise geholt. Die Projekt-idee hat gute Aussichten, die ersten Sterne zu bekommen. Hierüber wird Herr Kalle vom Amt für Baukultur einen Vortrag halten. (siehe auch hier den Bericht "Gärten und Parks in Südwestfalen" auf Seite 10)

Darüber hinaus soll genügend Zeit bleiben, bei Kaffee und Kuchen ein „Präoleken“ zu halten.

Westfalentag 2010 in Bochum und Herne

Am Samstag, 24. April 2010 findet der diesjährige Westfalentag und die Mitgliederversammlung des WHB statt. Wir planen wieder eine gemeinsame Busfahrt, soweit genügend Personen mitfahren werden. Die Einstiegsorte werden von Geseke entlang

des Hellweges festgelegt. Ein genaues Programm zum Westfalentag haben alle Ortsheimatpfleger und Heimatvereine direkt vom WHB erhalten.

Naturschutzarbeit in den Heimatvereinen

Unter diesem Thema veranstaltet der Westfälische Heimatbund **am 12. und 13. Juni 2010** ein Seminar im geografischen Mittelpunkt Westfalens. Tagungsstätte ist die Biologische Station der ABU in Bad Sassendorf-Lohne. Die Heimatvereine und Ortsheimatpfleger des Kreises Soest erhalten hierzu eine besondere Einladung, aber auch andere Interessierte sind herzlich eingeladen. Außer den geplanten Vormittagsvorträgen (Besiedlungsgeschichte am Haarstrang, Naturschutz in der Agrarlandschaft, Geschichte der Lippeaue, Naturschutz in der renaturierten Lippeaue) gibt es Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag jeweils eine Exkursion (Flusslandschaft Lippe und Hellwegbörde als Lebensraum /Steinbrüche). Diese nahe Gelegenheit sollten wir uns als hiesige Heimatpfleger nicht entgehen lassen. Samstag abends erfolgt noch ein Spaziergang in das Moorabgrabungsgebiet Woeste. Ich würde mich freuen, viele von Ihnen bei dieser Veranstaltung wieder zu sehen. Die Kosten werden vom WHB getragen! Einladungen werden noch versandt.

Heimatgebietstag in Lippstadt

Nach längerer Zeit findet für das Heimatgebiet Hellweg wieder ein Heimatgebietstag statt. Hierzu lädt der Gebietsleiter Dr. Peter Kracht für **Samstag, 11. September 2010** ein. Heimatgebietstage sollen das Anliegen der Heimatpflege der Öffentlichkeit besser vermitteln. Das Programm für die Veranstaltung steht noch nicht genau fest. Heimatvereine, die ihre Tätigkeiten vorstellen möchten, wenden sich an Dr. Kracht in Unna (Tel. 02303-53503)

Heimatliteratur

Maria Peters: **Brände, Brandverhütung und Brandvorsorge im 18. und 19. Jahrhundert in Westernkotten** Hrsg.: Heimatfreunde Bad Westernkotten, 2008. 83 S.

Brände haben die Menschen von jeher in Angst und Schrecken versetzt und bis heute gehört der Brand eines Anwesens zu den schrecklichsten Erlebnissen, die sich tief in das Gedächtnis einprägen. Die Auto-

rin hat sich der Aufgabe unterzogen, alle erreichbaren Quellen auszuwerten, die uns Nachricht über Brände und Brandverhütung und Brandvorsorge in Westernkotten im 18. und 19. Jahrhundert geben. Entstanden sind dabei drei aufeinander bezogene Aufsätze die sich mit dem Thema Brandvorsorge, Brandverhütung und Feuersbrünste in Westernkotten beschäftigen.

Literaten-Nachruhm



gentlich sein Gedicht „O lieb', so lang du lieben kannst!“, das er im Steingraben schrieb.

Andere „Texte-Macher“ sind da schlechter dran. Albertus Magnus war bei der Einweihung des Klosters Paradiese dabei, „aber war der nicht vor allem ein Dominikaner?“ Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen hinterließ uns den „Jäger von Soest“, „aber was hat der eine eigentlich mit dem anderen zu tun?“

Konrad Duden war „der Vater der deutschen Rechtschreibung“, „aber ist das nicht eigentlich Schulkram?“. Oswald Spengler schrieb mit dem „Untergang des Abendlandes“ ein Buch, dessen Titel zum Schlagwort wurde, „aber ist das nicht eher was für Studierende?“

Theodor Heuss sah in Soest hinter die Dinge, „aber der war doch wohl eher ein Politiker!“ Heinrich Luhmann trug den Ehrentitel „der westfälische Timmermanns“, „aber war der nicht im Dritten Reich zunächst mal Schulrektor und Oberregierungsrat im Schuldienst?“ Erwin Sylvanus schenkte seiner Heimatstadt „Das Soester Friedensspiel“, „aber war der

nicht schon als 16-jähriger Gymnasiast Pressereferent bei der Hitlerjugend?“

So könnte man dran bleiben: mit den nordischen Sagenschreibern, mit Johann von Soest und Daniel von Soest, mit Immermann und Däubler, mit Rilke und Hausmann, mit Kracht und Spruth, mit Ilse Molzahn und Ida Wagner – sie kommen als Literaten kaum noch vor.

Jedenfalls nicht in Soest. In der „Stadt der Kunst und Kirchen“ hält man sich an Handgreifliches und Unstreitiges. Das ist in Ordnung. Aber dass darüber der 200. Geburtstag Ferdinand Freiligraths übersehen wird, der im Juni fällig ist, kann nicht richtig sein. Wenn schon nicht Freiligrath bei solchem Anlass – was würden dann all die anderen sagen, wenn sie noch könnten?



Hans Rudolf Hartung, Soest

Heimatpflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger - Auflage 400

Redaktion: Peter Sukkau, Norbert Dodt-

Peter Sukkau, Goldschmiedeweg 21, 59494 Soest

Telefon: 02921- 60376

Email: Peter.Sukkau@t-online.de

Zuschriften, Nachrichten, Berichte etc. bitte an die angeführte Adresse

Dieses Mitteilungsblatt kann auch im Internet als PDF-Datei unter folgender Adresse abgerufen werden:

[www.kreis-soest.de/Freizeit und Erleben/Kreisheimatpflege/Materialien zur Heimatpflege](http://www.kreis-soest.de/Freizeit_und_Erleben/Kreisheimatpflege/Materialien_zur_Heimatpflege)